

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde |
| Herausgeber: | F. Pieth |
| Band: | - (1917) |
| Heft: | 12 |
| Artikel: | Die Eiche und die Vögel : eine Fabel aus der Zeit der ausserordentlichen Standesversammlung von 1794 |
| Autor: | Rufer, Alfred |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-396039 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Eiche und die Vögel.

Eine Fabel aus der Zeit der ausserordentlichen Standesversammlung von 1794.

Mitgeteilt und mit Anmerkungen versehen von
Alfred Rufer, Münchenbuchsee.

1. Auf einem Felsen eine Eiche
Gar hoch und majestatisch stand.
Und breitete die grünen Zweige,
Wohl ferne über Feld und Land.¹
2. Es lagerten in ihrem Schatten,
Der Vögel eine grosse Schar,
Die ihn mit Fleiss gewählet hatten,
Zur Residenz schon manches Jahr.²
3. Doch ach! der Baum fing an zu sterben,
Ein Ast fiel nach dem andern ab.
Er faulte, wankte, zum Ersterben
Schien er und reif zu seinem Grab.
4. Sie klagten's laut, und ihr Geheule,
Das weit und breit im ganzen Land
Ertönte, lockte eine Eule
Herbei, die in der Nähe stand.³
5. Am Tage blind, stand sie im Wahne,
Es seien's andre Vögel auch.
«Folgt», sprach sie, «also meiner Fahne,
Ich helf euch, retten ist mein Brauch.»⁴
6. Sie führte sie bis in die Öde,
Die weder Korn noch Futter trug.

¹ Die Eiche: die Republik der III Bünde.

² Die Vögel: die bündnerischen Demokraten, auch Patrioten genannt, die Gegner der Aristokraten und Leiter der revolutionären Bewegung.

³ Die Eule: Baron von Cronthal, kaiserlicher Geschäftsträger.

⁴ Anspielung auf die ergebnislosen Unterhandlungen Cronthals mit der Republik zur Beilegung der Anstände mit dem Veltlin.

Die armen Vögel! — Deine Rede
Ist, Eule, ja nur Trug und Lug!

7. Drum lebe wohl, wir kehren wieder,
Denn ach! — Wenn Darm und Magen leer
Ist nicht gut folgen, das Gefieder
Tut seinen Dienst zum Flug nicht mehr.⁵
8. So murnten sie, und endlich traten,
Die Weisern von der Vögel Heer
Zusammen, um sich zu beraten,
Wie doch dem Baum zu helfen wär'.⁶
9. «Horcht auf», sprach einer, «unser Schatten
«Verschwindet mit der Eichen Kraft.
«Wisst ihr warum? Es mästen Ratten
«Sich von der Wurzel Früchtensaft.»
10. Das wäre! Doch was sind's für Ratten?
Von welcher Gattung, welcher Art?
Ob's etwan gar Aristokraten?
Grabt auf in aller Gegenwart.⁷
11. Gesagt, getan. Dies sah die Eule:
«Nur nicht so tief, das tut nicht gut»,
Sprach sie mit drohendem Geheule,
«Was Teufel soll, was ihr da tut?»
12. Wir graben nur an unserm Baume,
Zu sehen, wie es um ihn steht.
Man darf ja doch auf eignem Raume
Wohl graben, Ihro Majestät!
13. D'rüm wollen dessen unbeladen
Wie's sich geziemt vor aller Welt

⁵ In diesen beiden Strophen wird angespielt auf die Kornsperre, die Vorderösterreich im Spätherbst 1793 gegen Bünden verhängte; Cronthal wurde aber ermächtigt, allwöchentlich ein kleines Quantum Frucht einzuführen und zu verteilen, eine Ermächtigung, die er benutzte, gutdenkende Gemeinden und Familien zu belohnen, schlechtdenkende zu bekehren.

⁶ Zusammentritt der Standesversammlung.

⁷ Ratten: die Aristokraten.

Darob nicht zürnen Ihr Gnaden,
Wir tun es ja für unser Geld.⁸

14. Man grub zur Wurzel. Zum Entsetzen
Stieg ein Gestank auf wie die Pest.
«Da ist es ja!» rief voll Entsetzen
Das Volk, «da ist das Höllen Nest».⁹
15. So musste ja die Eiche sterben!
Und dennoch Eule liestest Du
Uns alle bald vor Hunger sterben,
Die Ratten aber mästest Du.¹⁰
16. Ein Narr d'rüm, wer in eigner Sache
Dem Mächtigern wohl traut,
Ihn fürchtet und zum eignen Dache
Mit fremden Augen schaut.¹¹

**Jahresbericht der Kantonsbibliothek von Graubünden
mit einem Verzeichnis der bündn. Literatur des Jahres 1916.**

(Schluß.)

Landquart. Gewerbl. Fortbildungsschule Landquart. 13. Jahresbericht. Schuljahr 1915/16. Schiers 1916. 8⁰. in Bg 128

Largiadèr — v. Rahn, J. Rud.

La Tour, Elvine de, Was ich bei meiner Rückkehr und im Frühjahr 1916 in Treffen erlebte. Stuttgart, (1916). 8⁰. Be 568⁷

La Tour, Elvine de, Gräfin, Aus meinen Erinnerungen aus der Kriegszeit mit Italien. (Jahresbericht über die Werke der Innern Mission im österreich. Küstenland und in Treffen in Kärnten Neujahr 1916.) Stuttgart (1916). 8⁰. Be 568⁶

Legge pel Cantone de Grigioni sulla cessione di stabili privati ad uso pubblico (13. Luglio 1839). Bd 171⁶

Leichtweiß, Fr., Vergleichende Sputumuntersuchungen mittels der Ziehl-Nelsenschen und der Kronbergerschen Tuberkelbazillen-

⁸ Ermahnungen und Drohungen Cronthals, der nach Feldkirch geflohen war.

⁹ Strafgericht gegen die Herren Aristokraten.

¹⁰ Kornsperrre gegen das Volk, Pensionen für die Aristokraten.

¹¹ Absicht, den ausländischen Einfluss auf ewig zu tilgen.